

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Er scheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 25 Pfg.  
Vollzeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:  
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

123.

Dienstag, den 15. Oktober

1918.

## Die deutsche Antwort an Wilson.

Berlin, 12. Okt. (W. T. B. Amtlich.) In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung: Die deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierung der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober.  
gez. Solz, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

## Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Stellungen zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Mt-Bendin—Harnes—Henin—Liétard und östlich der Bahn Beaumont—Brebieres. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind

zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffsziel der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur, in Dwy und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hestige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen. In der Dife Ertüdnungsgesche.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen zwischen Berry au Bac und südlich von Bouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde unverborgten und sind ungestört und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in vierzehntägigem Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Teilkämpfe beiderseits der Aire. Hestige Angriffe, die der Feind in den Kampfab schnitten der letzten Tage auf beiden Maasufsern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Ormes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsass-lothringische 115. Infanterie-Division unter Generalmajor Kunt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und dem Westrand von Douai stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliche Artilleriefener und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. 10. vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt. Der Feind stand am Abend bei Avesnes-le-Sec südlich der Höhen am westlichen Sella-User bei Haussy. Am frühen Morgen heftigster Kampf beiderseits von Le Cateau. Am Abend, beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Ferme Briastre erneut vorbereiteter Teilangriff wurde abgewiesen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Dife setzte der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Baur Audignoy, östlich von Bohain und bei Aisonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Dife in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Dife und Aisne ist der Feind unseren rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Ailette und Anfontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abchnittes hat er die Linie Aisfeld—La Ville—Avancon—Berthes—Baur Champagne—Bouziers nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Bouziers über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen, Teilangriffe des Gegners bei Termes an der Aisne wurden abgewiesen.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Ernstere Kämpfe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Orment-Walde und dem Wavrille nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer

## In den Türmen des Schweigens.

Erzählung von Werner Granville Schmidt.  
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seltam wie vorher flutete die Musik durch den Raum; aber jetzt übte sie eine viel stärkere Wirkung auf mich aus, als vorher auf der offenen Straße. Wie eine schwere Müdigkeit legte es sich auf meine Augen, unwillkürlich mußte ich den Kopf nach dem Yoghi wenden, der mich jetzt aus seinen dunklen, glühenden Augen unverwandt anstarrte. Ich wollte diesem bohrenden Blick ausweichen; aber ich vermochte mich nicht mehr zu regen. Wie ein kalter, lähmender Strom lief es durch meine Adern, in meinen Gliedern machte sich eine Starre bemerkbar, und die Muskeln in meinem Gesicht zogen sich zusammen, bis ich mich in einem Zustand völliger Katalapxie befand.

Obwohl sich nun mein Körper willenlos unter eine fremde, unheimliche Macht, die den Augen und der Musik des Yoghi zuzuschreiben war, beugte, arbeitete mein Gehirn völlig klar. Ebenso hatte mein Gehör und mein Gesicht nicht gelitten. Der Yoghi entlockte seiner Flöte nun eine sanfte Melodie.

Da bewegte sich mir gegenüber eine Türe, die ich bisher nicht bemerkt hatte, da sie von einem kostbaren Teppich verdeckt wurde — und durch die Türe schlängelte sich der gewaltige Leib

einer Python. Es war dieselbe Schlange, die ich erst getötet hatte; ich erkannte sie sofort an dem zerfahnenen Kopf. Nichtsdestoweniger bewegte sie sich langsam auf mich zu und ihre kleinen, kalten Augen besteteten sich haßerfüllt auf mein Gesicht.

Entsetzt wollte ich zurückweichen; aber ich hatte ja die Gewalt über meine Glieder verloren. Mit einem Gefühl, das ich hier nicht zu beschreiben vermag, sah ich sie näher und näher an mich herankommen, bis sie mich erreicht hatte.

Lauernd hob sie nun den furchtbar zugerichteten Kopf, so daß ich ihr Auge in Auge gegenüberstand. Gleich darauf bemerkte ich, wie sich ihr Schwanzende auf meine Beine ringelte und wie sich allmählich ihr kalter, schlüpfriger Leib um meinen Körper schlang. Ich wollte schreien, vor Furcht und Entsetzen, wollte das gräßliche Reptil mit den Händen abwehren; aber meine Gesichtszüge und alle Glieder waren wie versteinert. Ich vermochte weder den Mund zu öffnen, noch den Arm zu erheben.

Die Python hatte mich nun vollständig in ihre Umhüllung verwickelt, und ihr Körper preßte sich in immer wachsender Kraft um meine Glieder.

Ich glaubte vor Schmerz wahnsinnig zu werden und konnte noch keinen Finger zu meiner Rettung rühren. Krampfhaft zogen sich alle meine Muskeln zusammen, die Schläfen drohten mir zu zerspringen und nur keuchend konnte ich noch Atem holen. Nur noch Minuten, vielleicht nur Sekunden konnte mein Leben noch zählen, und trotzdem erlöste mich keine wohlthätige Ohn-

macht von meinen schier unerträglich Qualen. Zuletzt hatte die Python wie eine ungeheure Boa auch meinen Hals umschlossen; noch einmal vermochte ich röchelnd Luft zu holen; ich hörte, wie mit dumpfem Krach mein Brustkasten unter der Wucht des Drudes zusammenbrach, wie splittend alle Rippen im Körper zu kniden schienen; dann stürzte ich zu Boden.

Sonderbar, ich war nicht tot, sondern sah und hörte alles, auch wütete der Schmerz wie vorher, obwohl mein Herzschlag stillstand.

Nach und nach lösten sich die lebenden Schlingen von meinem Körper, die Schlange arbeitete sich unter mir heraus und glitt langsam, wie sie gekommen war, im Gefühl befriedigter Rache zur Tür hinaus.

Ich bemerkte jetzt, wie der Yoghi sich über mich beugte und seine knochige Hand prüfend an mein Herz legte.

„Der Sahib ist tot! — Er muß sofort in die Türme des Schweigens geworfen werden!“ wandte er sich dann in ernstem Tone an den Priester.

Ein gewaltiger, namenloser Schreck durchzuckte mich. — In die Türme des Schweigens? — Ich hatte an Bord von jenen Stätten erzählen hören, mit einem Gemisch aus Schauer und Neugier; es war mein Wunsch gewesen, ihre Belanntschaft zu machen; aber so nicht! — Der Ander begräbt seine Toten nicht. Er wirft die Leichen in die Türme des Schweigens. Dort faulen sie, und Tausende von „Sekretären“, große Vögel, die um diese Orte des Grauens

wieder erneuerte, wurde von preussischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungar. Regimentern in hartem Kampfe zurückgeworfen.  
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen wichen unsere Truppen befehlsgemäß auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:  
Lubendorff.

#### Verwicklungen um die Persönlichkeit des Prinzen Max.

U Berlin, 13. Okt. Zu den Komplikationen, die sich mit der Person des Reichskanzlers beschäftigen, führt das „Berliner Tageblatt“ aus: Prinz Max von Baden hat im Januar 1918 an den Prinzen Alexander von Hohenlohe einen Brief geschickt, der von einem Agenten der Entente entwendet und jetzt durch ein Reutertelegramm vom 8. Oktober der nichtdeutschen Presse übermittelt worden ist. In diesem Brief hat Prinz Max von Baden sowohl über die Parlamentarisierung wie über die Kriegsziele und die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit Ideen entwickelt, die in unstreitbarem Gegensatz zu den jetzt von ihm vorgetragenen Ideen stehen. Er beklagt sich über das Lob, das ihm insolge seiner Karlsruber Rede von Blättern der Linken gesendet wurde und sagt, er habe deutlich genug die demokratische Parole und die Formel des Parlamentarismus abgelehnt. Er fordert eine möglichst gründliche Politik der Ausnützung der militärischen Erfolge und will nicht, daß noch mehr über Belgien gefagt werde, als bereits gesag worden ist. Der Prinz Max von Baden hat <sup>hals</sup> <sup>dingel</sup> <sup>gestern</sup> mit der Führung der Mehrheitspartei <sup>Ver-</sup> <sup>bindung</sup> <sup>ge-</sup> <sup>setzt</sup> und er hat ihnen in <sup>er-</sup> <sup>nen</sup> <sup>Er-</sup> <sup>klärung</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>Briefes</sup> <sup>den</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>Hergang</sup> <sup>der</sup> <sup>Angelegenheit</sup> <sup>und</sup> <sup>die</sup> <sup>Ent-</sup> <sup>wicklung</sup> <sup>seiner</sup> <sup>politischen</sup> <sup>Anschauungen</sup> <sup>darge-</sup> <sup>legt</sup>. Die meisten oder alle der bürgerlichen Parlamentarier hat seine Darlegung genügt, oder sie sind doch von dem Wunsch, eine neue Kanzlerkrise zu vermeiden, befeelt.

U Berlin, 14. Okt. In der Angelegenheit des Briefes des Prinzen Max fand gestern nachmittag auch eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses statt, an der sämtliche Mitglieder des Ausschusses sich beteiligten. Ueber die Sitzung erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß die bürgerlichen Parteien fest entschlossen sind, eine Kanzlerkrise zu vermeiden. Die Sozialdemokraten sollen ebenfalls willens sein, einer Krisis aus dem Wege zu gehen, wenn der Kanzler gewisse Zusicherungen macht. Die sozialdemokratische Fraktion wird in einer Sitzung am Dienstag endgültig zu der Frage Stellung nehmen. — Gestern nachmittag fand im Reichsamt des Innern beim Vizekanzler von Payer eine Besprechung über die gleiche Angelegenheit statt, zu der Vertreter mehrerer Parteien geladen waren.

#### Maximilian Harden über die Friedensfrage.

Berlin, 11. Okt. Harden erklärte gestern in einem Vortrag: Ich bin gewiß, daß Friede wird. Durch die Stadt raunt, als sei das Friedensangebot durch kleinmütige Menschen gemacht. Das ist nicht wahr. Es ist geschehen auf Veranlassung und Anregung unserer Obersten Heeresleitung. Wer anders sagt, weiß es nicht oder lügt. Auch wenn jetzt ein Personenwechsel an sichtbarer Stelle geschieht, ist es so. Was geschehen, haben pflichtbewusste, verantwortliche Männer gewollt. Man spöttelt über die Volksregierung mit dem Prinzen Max an der Spitze und erinnert an das Badener Wort 1848: Wir wollen die Republik, aber mit dem Großherzog an der Spitze. Ich sage, wenn wir noch drei Prinzen solchen Kalibers hätten, wäre es ein wahres Glück. (Anhaltender Beifall.) Es ist aber nur einer; also haltet ihn fest. Es ist ein „Kerl“, weil er den ritterlichen Mut hat, sich vor die Breche zu stellen. Wilsons Antwort ist ohne einen Ton von Ueberhebung und Kriegspropaganda. Ich bin überzeugt, unsere Antwort wird zustimmend lauten. Auch die Räumung des besetzten Gebietes wird nicht an den Schwierigkeiten scheitern. Waffenruhe aber bedeutet Friede, da die 14 Punkte Wilsons alle Streitfragen regeln. Die statuarischen Beratungen können freilich noch Jahre dauern. Eine Falle brauchen wir nicht zu fürchten. Es ist vorbei, daß ein Vertrag ein Fehden Papier war. Die Alleinherrschaft bestimmter Personen ist ebenfalls vorbei. Im Sinne der Eroberer mag es ein schlechter Friede sein. Ich sage aber, es ist der beste, der seit Jahren von diesem Unheil zu erwarten war.

flattern, verzehren die Reichname bis auf die Knochen.

Der Priester gab jetzt ein Zeichen mit seinem Ebenholzstab und einige Tempeldiener traten ein, ohne Umschweife, sie wußten wohl schon, worum es sich handelte, hüllten sie mich in ein dünnes, weißes Laten und trugen mich hinaus.

(Schluß folgt.)

#### Günstige Aufnahme der Antwort in Washington.

U Haag, 14. Okt. 1918. Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Note ist durch die offiziellen Kanäle nach Washington unterwegs. Nach Kenntnisnahme des durch drahtlose Uebermittlung bekannt gewordenen Inhalts der Note wird in offiziellen Kreisen Washingtons erklärt, auf den ersten Blick scheint die Antwort eine völlige Annahme der Bedingungen Wilsons und eine befriedigende Beantwortung seiner Fragen darzustellen. (Berl. Tgl.)

#### Große Begeisterung in London.

U Haag, 14. Okt. Die Antwort der deutschen Regierung ist in London Samstag bekannt geworden und hat in allen Theatern, Kinos und Konzertsälen eine große Begeisterung hervorgerufen. Die Nationalhymne wurde gesungen und die Vorstellungen mußten unterbrochen werden, oder der Schluß mußte wegfallen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß das Ende des Krieges nunmehr eine Frage von kurzer Zeit sei. (Berl. Tgl.)

#### Warme und herzliche Aufnahme in Holland.

U Haag, 14. Okt. Die deutsche Antwortnote wurde in Holland fast auf die Minute gleichzeitig durch die Privatagenturen des B. I. B. und durch die drahtlose Station ausgegeben. Am späten Abend gaben die größten Blätter aller drei Städte Extrablätter aus. Der Eindruck im Straßenbilde war besonders in Amsterdam auffallend. Die ganze Presse äußert sich in warmer und herzlicher Weise über Deutschland, wie man dies seit langer Zeit nicht gehört hat. (Berl. Tgl.)

#### Französischer Chauvinismus.

U Genf, 14. Okt. Die vierwöchige Ententeferienrechnung nach Pariser Meldungen schon mit der Bereitwilligkeit der Mittelmächte, die besetzten Gebiete zu räumen. Wilson ist somit in voller Kenntnis der Ententeforderungen für die Bewilligung des Waffenstillstandes. Nicht als Schiedsrichter, sondern als Stimmführer der Entente wird Wilson deren Beschlüsse bekannt geben. Seine Fragen müssen also nun wesentlich anders werden, als die in der jüngsten Note. Man müsse diesmal Hoch heraushören. — Die Sozialisten erneuern ihre Forderung, die Einstellung der Feindseligkeiten nicht zwecklos zu verzögern. (Kotlanzeiger.)

#### Der neue Chef des Zivilkabinetts.

U Berlin, 14. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist als Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Herrn von Berg der frühere Staatssekretär Dr. Clemens Delbrück als Chef des Zivilkabinetts ausersehen. Dr. Delbrück ist bekanntlich im Mai 1916 durch Dr. Helfferich auf dem Posten eines Staatssekretärs des Innern abgelöst worden.

#### Dr. Schwander Statthalter von Elsaß-Lothringen.

U Berlin, 13. Okt. Der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander hat den an ihn ergangenen Ruf, Statthalter von Elsaß-Lothringen zu werden, angenommen. Gleichzeitig ist entschieden worden, daß der elsässische Reichstagsabgeordnete Haug Staatssekretär in der elsässisch-lothringischen Regierung wird.

#### Das österreichische Problem.

U Berlin, 14. Okt. In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage scheint zwischen den Vertretern der österreichischen Nation und der gesamten Regierung eine merkwürdige Uebereinstimmung zu herrschen. Beide warten auf Nachrichten aus Washington, bevor sie sich in irgendeiner Weise binden, wollen wissen, wie weit Wilson sich der Föderalisation geneigt zeigt. Die Regierung hofft, daß er die Balkanisierung Europas im Interesse des europ. Friedens nicht wünsche und dementsprechend von dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen alles abschneiden wird, was über den Rahmen einer Föderalisation hinausgeht.

#### Die Aenderungen im türkischen Kabinett.

U Berlin, 14. Okt. Wie die „Post“ aus Konstantinopel erfährt, ist Achmed Niza Präsident des Senats und nicht Minister des Auswärtigen geworden. Halil wurde zum Ministerpräsidenten gewählt. Das neue Ministerium, das noch nicht vollständig gebildet ist, ist keineswegs deutschfeindlich. Es beabsichtigt vielmehr, keinen Separatfrieden zu schließen, wenn dies für die Türkei nicht unbedingt notwendig wird.

#### Rumänische Verstimmung gegen die Entente.

U Bukarest, 14. Okt. Reuter meldet, daß die Entente den Bulgaren vorläufig die südliche Dobrudscha angeboten hat. Dies wird in der rumänischen Presse lebhaft besprochen und hat selbst in den ententefreundlichen Jassyer Kreisen tief verstimmt. Das Volksblatt „Luzina“ führt aus, daß die Entente seinerseits die Unersehtheit des rumänischen Gebietes verbürgt hat. Sie hätte Bulgarien keine Verpflichtungen machen dürfen, ohne Rumänien zu befragen. (Bos. Ztg.)

#### Die Neunte.

Vier Jahr' sind's, daß wir ohne Dach  
In Regen und Frost, bei Nacht und Tag,  
In heißem Ringen, unbezwungen  
Um jeden Bodenzoll gerungen,  
Heimat!

Sie kamen zehn gegen eins gestutet;  
Wir schlugen sie, doch wir haben geblutet.  
Kaum einer von uns ward nicht schon wund,  
Und stand doch wieder, kaum gesund,  
Heimat!

Die Helme verbeult, den Rod zerrissen,  
Du hehen die Sohlen unter den Füßen,  
Die Rohre verleierte von tausend Feuern ...  
Heimat, Du mußt uns're Wehr erneuern!  
Heimat!

Wir wehren das Grau'n von Deinen Landen!  
Drum die Du sammelst weil wir standen,  
Die Bahen aus der Tasche trampf,  
Und zeig, daß unser Kampf Dein Kampf,  
Heimat!

Wir haben gekämpft und wir haben gesiegt,  
Voll Zuversicht allseit wir waren.

Sie haben uns alle nicht unterkriegt  
Die Völker, die England zusammengefügt,  
Zu knechten die „deutschen Barbaren“.

Und daß auch der Feind rings, in Zukunft uns  
nicht

Die heimische Scholle entweiche,  
Daß draußen die Mauer der Helden nicht bricht  
Sei heute das Zeichen Dir deutscheste Pflicht!  
Der Neunten Kriegsankleihe! — — —

— Zur 9. Kriegsankleihe zeichneten aus dem Untertanumskreis ferner die Gemeinden Algenroth 1500 M., Dusbach 4000 M., Kröstel 5400 M., Niederiosbach 1500 M.

— Schafräude. In der Heide der Gemeinde Steckenroth ist die Schafräude amtlich festgestellt worden.

#### Kotlanachrichten.

Idstein, den 14. Oktober 1918.

— Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde unserem Mitbürger dem Sergeanten Ludwig L e u f e l verliehen.

— Die Grippe, spanische Krankheit, nimmt andauernd zu und fordert namentlich in Norddeutschland zahlreiche Opfer. Der Charakter der Krankheit ist diesmal erheblich bösariger als bei ihrem ersten Besuch, sie tritt besonders häufig in Verbindung mit Lungen- und Rippenfellentzündungen auf, die oft einen raschen tödlichen Verlauf nehmen. Man sei deshalb vorsichtig und übersehe auch die ersten Symptome nicht.

— An die bei der Laubheujammlung beteiligten Lehrer und Schüler. Vom Generalintendanten des Feldheeres ist folgende Drahtung bei mir eingegangen:

„Sammelleiter der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt und Feldheer in Zeiten größter Futternot unterstützt. Pferde fressen Laubstücken gern. Allen an Sammlung Beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt uneingeschränkter, wärmster Dank. Generalintendant.“

Ich freue mich, diese Anerkennung weitergeben zu können. Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in ernster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feldheer abgewendet zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmannen in der Landwirtschaft an. Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Aufopferung ihrer Lehrer. Kriegsministerium: S c h e u c h.

np. Seminarjubiläum Herborn. Die für den 15. und 16. ds. Mts. geplante Hundertjahrfeier wird dem Ernst der augenblicklichen Zeitverhältnisse entsprechend in den einfachsten Formen gehalten werden und sich beschränken auf einen Gottesdienst am Dienstag abend und eine akademische Feier am Mittwoch vormittag.

— Ständiges Musterlager in Warschau. Bei der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern besteht bekanntlich die Absicht, durch Einrichtung einer Musterausstellung in Warschau die Ausfuhr deutscher Waren nach dem besetzten Ostgebiete zu fördern und insbesondere für die Friedenszeit den Wettbewerb mit den Erzeugnissen anderer Länder zu erleichtern. Die beteiligten Behörden haben dieser Absicht ein bereitwilliges Entgegenkommen bewiesen, so daß nunmehr an ihre Ausführung gegangen werden kann. Zu diesem Zweck errichtet die amtliche Handelsstelle im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin, Unterstaatsstraße 3 b, ein Verkehrs-büro. Diesem Verkehrsbüro haben die Firmen die für die Musterausstellung bestimmten Waren unter genauer Beschreibung auf besonderem Vorbrud anzumelden und nach Aufforderung durch das Verkehrsbüro an die besonders bezeichneten Musterstellen einzusenden, damit sie von dort zu größeren Stückgutsendungen oder Wagenladungen vereinigt an die amtliche Handelsstelle

in Warschau abgehen können. Zur Beschädigung des Musterlagers sind alle Firmen berechtigt, welche der amtlichen Handelsstelle angeschlossen sind. Es steht zu erwarten, daß zahlreiche deutsche Gewerbetreibende die sich ihnen hier bietende günstige Gelegenheit zur Sicherung und Erwerbung von Absatzgebieten benützen werden. Das Verkehrsbüro wird auch im übrigen den der amtlichen Handelsstelle angeschlossenen Firmen bei der Erledigung aller die Ausfuhr nach dem besetzten Ostgebiet betreffenden Angelegenheiten jede mögliche Unterstützung gewähren.

**np. Altnassauisches Studentenleben.** Die Hundertjahrfeier des theologischen Seminars zu Herborn am 15. und 16. d. Mts. weckt die Erinnerung an die Zeit, da Herborn Universität war und in den Mauern des Städtchens fleißiges und frohes Studentenleben sich entsfaltete. Theologische, juristische, medizinische und philosophische Vorlesungen wurden gehalten. Genaue Vorschriften regelten das Leben der Studenten. Die Aufsicht über die Studenten hatten die Professoren. Sie hatten sich nicht nur um den Besuch der Vorlesungen, sondern auch um das häusliche Leben der Studenten zu kümmern und um ihr leibliches Wohlergehen. Zweimal im Jahr mußte der Senat die Verpflegung und das Betragen der Studenten einer genauen Kontrolle unterziehen. Den Studenten war die Möglichkeit gegeben, gemeinschaftlich zu speisen. Zu diesem Zweck war die akademische Küche eingerichtet. Unbemittelte aßen hier umsonst, andere zahlten einen geringen Betrag. Grafen und Adelige zahlten jährlich 40 Gulden, der zweite Tisch kostete 28 Gulden, der dritte 11 Reichstaler. Wer sich nicht an dem gemeinsamen Essen beteiligen wollte, aß im Gasthaus oder in Bürgerhäusern, die von Zeit zu Zeit vom Rektor und Bürgermeister revidiert wurden. Bei Tisch sollten die Studenten im Reden und Benehmen ein gesittetes Betragen zeigen. Der Gottesdienst mußte regelmäßig besucht werden. Verboten war das Waffentragen, der Besuch des öffentlichen Schießplatzes, jedes studentische Treiben in der Nacht, ebenso das Aneipen und das Schuldenmachen, sowie jede Art Duell; Fischen, Boqessana und Spiele um Geld wurden nicht geduldet. Einfachheit in der Tracht war Vorschrift. Der Verkehr der Studenten im Hause der Professoren wurde gewünscht. Auch mit der Bürgerschaft standen die Studenten in lebhaftem Verkehr, wovon uns das Verbot des frühen Heiratens der Studenten Zeugnis gibt.

**e. Wörsdorf, 12. Okt.** Dem Armierungssoldat Georg Scheurer von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**e. Vermbach, 12. Okt.** Dem Musikant Hugo Ott, Sohn unseres Lehrers Fritz Ott, wurde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

### Aus nah und fern

**Camberg, 13. Okt.** Der seit 3. August 1914 im Felde stehende Gefreite, frühere Postschaffner Heinrich Bergon von hier hat die Rettungsmedaille am Bande verliehen bekommen, weil er ein Eisenbahnunglück verhütet und dadurch viele Soldaten vor großem Schaden bewahrt hat. Für Tapferkeit vor dem Feinde ist er bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gelegentlich einer Urlaubstreife hat er in einem Urlaubszug auf der Strecke zwischen Königsberg und Schneidemühl bemerkt, daß am Zuge etwas nicht in Ordnung sein könnte wegen Pfeifens und Schlagens des Wagens, in dem er saß. Während der Fahrt kletterte er am Zuge entlang und stellte fest, daß eine Achse weißglühend geworden war. Er kletterte in sein Abteil zurück, zog die Notbremse und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen.

**Bierstadt, 13. Okt.** Zwischen Bierstadt und Igstadt entdeckte man auf einem Bierfuhrwerk unter zahlreichen kleinen Bierfässern fünf mächtige Fässer, die das Fleisch von mehreren geschlachteten Rügen enthielten.

**Altenhain, 11. Okt.** Heute starb hier unser Lehrer Herr Jakob Fleith im Alter von 51 Jahren. Seit 27 Jahren wirkte er an unserer Schule und war allgemein beliebt.

**h. Aisingen, 13. Okt.** Der in den Jahren 1914 und 1915 hier tätig gewesene Landrat Georg Baumeister ist in Labiau, seinem jetzigen Wirkungsorte, im Alter von 38 Jahren der Grippe erlegen.

**h. Bad Homburg, 11. Okt.** Im Alter von 70 Jahren verstarb hier der Delant a. D. Karl Anthes des Delanats Cronberg. Der Verstorbene war nacheinander Geistlicher in Vorschach, Ostrifel und Sulzbach. Seit 1916 lebte er im Ruhestande.

**h. Frankfurt a. M., 11. Okt.** Vor einiger Zeit entwichen aus dem Wiesbadener Untersuchungsgefängnis mehrere gefährliche Verbrecher, die dort wegen Mordversuchs, Zuhälterei und Einbruchs saßen. Drei von diesen wurden heute früh von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Hause nahe dem Bahnhof überrascht und nach Kampf und vergeblichem Fluchtversuch festgenommen. Alle drei trugen, um sich unkenntlich zu machen, Uni-

formen. Der bekannte Zuhälter Heinrich Heid ging als Infanterie-Oberleutnant mit dem E. A. I. einher, der Buchdrucker Wilhelm Grüber als Feldwebel und der Arbeiter Blasius Füller als Feuerwehrmann.

**h. Frankfurt a. M., 13. Okt.** Die Grippe tritt in den Post- und Telegraphenämtern so stark auf, daß der Betrieb eingeschränkt werden mußte.

**h. Et.-Goarshausen, 13. Okt.** Regierungsrat Dr. Wolff, der seit Beginn dieses Jahres die Kreisgeschäfte vertretungsweise führte, wurde zum Landrat des Kreises Et.-Goarshausen ernannt.

**h. Birkelau, 13. Okt.** Hier saßte die Gendarmerie mehrere Schleihhändler ab, die 25 Zentner Aepfel und 10 Zentner Rüsse heimlich ausführen wollten. Der Führer der Gesellschaft war ein amtlich angestellter Luftläufer.

**h. Alsfeld, 11. Okt.** Beim Buchedernsammeln stürzte der 14jährige Schüler Fritz Schieda an einem Baum ab und starb nach kurzer Zeit an Folgen des Sturzes.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.  
(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac einwand, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe zwischen Bouchain und Hazpres gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländerneist.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südl. von Aisonville abgewiesen. Nördl. von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Suippes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitt, haben ebenso wie auf dem Schlachtfelde in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

### Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere, nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde behaltene Stellungsteile wieder.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### „Einstehe für Pflichterfüllung“

Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernem Kaukasus gedröhelt, als schon der Tod an die Lure seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Nicht Mal schon ist der Ausfall geglückt, der grinsende Schanzler zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Soldates, zum neuen Weltkampf der überhohen Kugeln, wie einer Feindebündel sich einst ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Gestalt einst den Anfein wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Anfein, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Neuherrsten.

Darum zeichne!

### Letzte Meldungen.

**Im Berlin, 14. Okt.** Die „B. Z. a. M.“ schreibt: Die deutsche Note an Wilson kann frühestens heute morgen durch den schweizerischen Geschäftsträger im Weissen Hause überreicht worden sein. In Berlin kann man am Mittwoch oder Donnerstag im Besitze einer Antwort Wilsons sein. Aber nach der Sachlage wird Wilson zunächst vielleicht nicht mehr mitteilen, als daß er der deutschen Aufforderung nachzukommen bereit ist. Nach dieser Antwort werden weitere Mitteilungen über die Einleitung von Besprechungen abzuwarten sein, die Wilson erst nach Verständigung mit den übrigen Alliierten wird machen können.

**Im Berlin, 14. Okt.** Die „B. Z. a. M.“ schreibt: In der bekannten Angelegenheit des Briefes des Prinzen Max von Baden ist anzunehmen, daß die Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion wesentlich beeinflusst werden wird von der amtlichen Erklärung des Reichskanzlers zu seinem Briefe, die im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden soll. In politischen Kreisen herrscht heute die Meinung vor, daß die Briefangelegenheit ohne eine Reichskanzlerkrise wird erledigt werden können.

**Im Basel, 14. Okt.** Die „Neuen Züricher Nachrichten“ erfahren von verlässlicher Seite,

daß Wilson in den letzten Tagen in London wachsende Unterstützung für das angebotene Friedenswort fand, und daß auch der Widerstand Frankreichs wesentlich nachgelassen habe. In Italien ist man etwas neidisch auf Wilson und ungehalten darüber, daß sich Deutschland nur an den amerikanischen Präsidenten gewandt hat.

**Im Amsterdam, 14. Okt.** „Nieuwe van den Dag“ schreibt, der 12. Oktober des Jahres 1918 bedeute einen großen Tag in der Weltgeschichte. Die Absendung dieses allerwichtigsten Telegramms am Samstagabend hat ein Beben durch die ganze Welt gehen lassen. Es ist ein Tag, von dem man sagen kann, daß man sich voll Vertrauen endlich der Erwartung hingeben darf, daß der jetzt auf der Menschheit lastende Alp von ihr genommen wird.

## Bekanntmachung.

Behufs der auf Grund des Einkommensteuergesetzes für 1919 vorzunehmenden Steuer-  
veranlagung ist von der Königl. Regierung in  
Wiesbaden der Termin für die Personenstands-  
aufnahme auf

Dienstag, den 15. Oktober 1918.

festgesetzt worden.  
Zu diesem Zweck wird jedem Haushaltungsvorstande hiesiger Stadt ein Formular (Hausliste) zur Aufnahme des Personenstandes zugehen, welche am 15. d. Mts. genau nach dem Stand an diesem Tage und nach der auf dem Formular befindlichen Vorschrift aufzustellen ist.

In der Hausliste sind aufzunehmen:

1. Die zur Zeit der Personenstandsaufnahme in hiesiger Stadt anwesenden Einwohner (einschließlich derjenigen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen), also auch Gehilfen, Lehrlinge, Diensthofen, Baugewerkschüler usw., sowie diejenigen Personen, welche behufs ihrer Ausbildung als Lehrlinge, Schüler, Studenten usw. auswärts unterhalten werden.

2. Diejenigen Personen, welche hier ihren Wohnsitz haben und nur zeitweise des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen abwesend sind.

Im übrigen verweisen wir auf die auf der Rückseite des Formulars befindliche Belehrung.

Es liegt im Interesse jedes Haushaltungsvorstandes, daß die Hausliste genau und gewissenhaft ausgefüllt wird und wird erlucht, die Aufstellung so pünktlich vorzunehmen, daß am 16. d. Mts. mit der Einsammlung der ausgefüllten Formulare begonnen werden kann, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die Hauslisten nur einmal eingesammelt werden und nicht, wie es in den Vorjahren stets vorgekommen ist, mehrmals und dann teilweise noch erfolglos die Listen zurückverlangt werden mußten.

Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Spalte 9 des Formulars (Name des Arbeitgebers und Bezeichnung der Arbeitsstätte) von Arbeitern etc. ganz genau ausgefüllt werden muß.

Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, sowie das Formular in der Spalte 9 nicht richtig ausfüllt, wird nach Maßgabe des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 18. Juni 1907 mit einer Geldstrafe bis zu 300 M bestraft.

Idstein, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

## Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 M oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatverhältnissen oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
3. Beiträgen zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5. Auf Grund rechtlicher Verpflichtung zu entrichtenden Schuldentilgungsbeträge,

welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 berücksichtigen wollen, bis zum 20. Oktober d. Js. bei dem Unterzeichneten anzumelden und auf Verlangen des letzteren durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizzen usw.) nachzuweisen.

Idstein, den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

## Wohlfahrtschuhwerkstatt

in Langenschwalbach.

Für eine zu errichtende Wohlfahrtschuhwerkstatt wird ein geeigneter

Schuhmacher

gesucht. Bewerber können sich an das Kgl. Landratsamt wenden. Auch können a. v. oder g. v. h. Leute vielleicht reklamiert werden.

Langenschwalbach, 9. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o b l, Kreisdeputierter.

## Honigpflichtlieferung.

Die mit Bienenzucker beliefernten Imker sind zur Ablieferung von Honig verpflichtet. Leider erfolgen diese Lieferungen zum Teil äußerst mangelhaft.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Imkern, die ihre Honigpflichtmenge nicht abliefern oder hieron nicht durch Entscheidung der Honigvermittlungsstelle in Berlin W. 57 ganz oder teilweise befreit sind, der Bienenzucker im nächsten Jahre gesperrt wird. Anträge auf Ermäßigung der Pflichtabgabe sind durch Vermittlung des Imkervereins, dem der Imker angehört, der vorgenannten Honigvermittlungsstelle einzureichen. Imker, die keinem Verein angehören, müssen ihre Anträge durch meine Hand zur Vorlage bringen. Aus den Anträgen muß vor allem die Anzahl der Bienenstöcke, für die Zucker empfangen ist und eine Angabe über die Menge des geernteten Honigs hervorgehen.

Langenschwalbach, 10. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o b l, Kreisdeputierter.

## Schafzucht.

Am die Schafzucht, die sich im Interesse der Züchter, sowie als auch der Allgemeinheit sehr ausgedehnt hat, vor Schäden zu bewahren, weise ich auf die Besprechung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, Seite 201, „Fehler in der Schafzucht“ besonders hin und rate dringend, diese Ausführungen zu beachten.

Langenschwalbach, 10. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o b l, Kreisdeputierter.

## Kartoffel-Verförgung.

Den Selbstverförgern stehen bis zur neuen Ernte für jeden Kopf 5 Zentner Kartoffeln zu. Diese, sowie die Saatkartoffeln mit je 10 Zentner für den Morgen der diesjährigen Anbaufläche können zurückbehalten werden. Alle übrigen Kartoffeln müssen abgeliefert werden.

Diejenigen hiesigen Landwirte und sonstigen Familien, welche Kartoffeln angebaut haben und welche hiernach noch Kartoffeln abgeben müssen, wollen dies morgen **D i e n s t a g** nachmittag von 2-3 Uhr im Rathaus anmelden. Gleichzeitig ist von allen Kartoffelerzeugern hiesiger Stadt anzugeben, wieviel Zentner geerntet worden sind und wieviel Zentner bereits an hiesige Verförgungsberechtigte abgeliefert wurden bezw. an wen noch Verförgungsverpflichtung übernommen ist.

Verweigerung der Lieferung, sowie Verheimlichung der Vorräte hat die Entziehung der Selbstverförgung zur Folge; auch werden im Falle der Enteignung nach § 11 der Verordnung vom 13. v. Mts. nur 3 M für den Zentner gezahlt.

Die Kartoffelerzeuger werden wiederholt auf diese Nachteile aufmerksam gemacht. Es wird bestimmt erwartet, daß auch ohne Zwangsmassnahmen die Kartoffel-Lieferung sich wie in den früheren Jahren glatt vollzieht. Jedes Zurückhalten der Kartoffeln ist vollkommen zwecklos, da solche später ja doch abgeliefert werden müssen und die sogen. Schnelligkeitsprämie mit 50 S für den Zentner von Dezember ab in Wegfall kommt.

Alle hiesigen Familien, welche mit Kartoffeln noch nicht eingedeckt sind, wollen dies zwecks Zuweisung an einen Erzeuger **D i e n s t a g** nachmittag von 3-4 Uhr im Rathaus unter Vorlage der Kartoffel-Bezugscheine melden.

Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

## Weizenmehl.

94% ausgemahlen ist von **Mittwoch** ab wieder in den hiesigen Verkaufsstellen von **Wilh. Kornacher, Grünebaum** und **Rübsamen** gegen Brotkarte erhältlich.

Idstein, den 14. Oktober 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Schule Idstein.

Bei günstigem Wetter werden **D i e n s t a g** und **Mittwoch** Bucheckern gesammelt.

**Donnerstag** Unterricht um 8 Uhr.

Ziemer, Rektor.

## Junges Ziegenmutterlamm

zu verkaufen bei

Karl Ries, Esch.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Am 9. Oktober entschlief nach eintägiger Krankheit an Lungenentzündung mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn und Bruder

## Dipl. Ing. Carl Ludwig Hoppe

Hauptmann d. Res. L.-F.-R. 17

Inhaber des E. R. II

kommandiert zur Königl. Geschützgießerei Spandau.

### In tiefer Trauer:

Sophie Hoppe geb. Heußner und 2 Kinder  
Frankfurt a. M., Rhönstr. 5111

Frau Postdirektor Hoppe geb. Schoof

Marie Hoppe, Schwester vom roten Kreuz.

Beerdigung **D i e n s t a g**, den 15. Okt., 1<sup>49</sup> Uhr auf dem Garnisonfriedhof Berlin-Hafenstraße.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 10<sup>1/4</sup> Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine herzengute, liebe Frau, unsere innigstgeliebte, gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte, Koufne und Tante

## Frau Elise Lohne

geb. Göz

im Alter von 30 Jahren.

Idstein, den 12. Oktober 1918.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Lohne z. Zt. im Felde

Karl Göz und Frau

Wilhelm Göz z. Zt. im Felde

Johanna Görke geb. Göz

Karl Görke, Brühl bei Köln

Emil Göz

Frau Lohne Wwe., Frankfurt a. M.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Dr. Gontner's staubfreie Ofenwischje



## Rosjak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten und haltbaren Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Gontner's Schuhfett Tranolin.

Hersteller, auch des beliebten Delwachs-Lederputzes Nigrin: Carl Gontner, Göppingen (Wtbg.)

## Arbeiterinnen

für leichte Arbeit stellen noch ein

**Lorsbacher Lederwerke G. m. b. H.**

Lorsbach i. T.

### Saatbeize

## USPULUN

zu haben bei

Ad. Kornacher Wwe.

Da mir von der Bürgermeisterei die Abgabe von Betriebsstoff verweigert wird, bin ich gezwungen meinen

Holzschneidereibetrieb

für dieses Jahr einzustellen.

Fr. Best.

## Ordentliches Monatsmädchen

gesucht. Näheres im Verlag der Idst. Ztg.

## 1 Ztr. Esäpfel

sucht zu kaufen

Frau Oberlehrer Beutel,  
Idstein

### Idsteiner

## Handarbeitschule

Der diesjährige Kursus zur Erlernung der

## Hauschneiderei

beginnt am 1. November.

In Anbetracht der Stoffverhältnisse ist es auch in diesem Jahre jeder Schülerin gestattet, getragene Kleidungsstücke umzuarbeiten.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Frau Eina Bender,

Bahnhofstraße 44.

## Ein Familienhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter No. 925 an den Verlag der Idst. Ztg.